Paciane Bo Studer

Lektion BFS

B.6 - Klientinnen und Klienten beim Ruhen und Schlafen unterstützen

1. Bedingungs- und didaktische Analyse

Bedingungsanalyse

Klasse:
- 3. Semester (2. Lehrjahr) FaGe
- 23 SuS (21 F, 2 M)
- 17-25 Jahre alt
- heterogenes Vorwissen, jedoch bereits 1 Lehrjahr zusammen absolviert
- unterschiedlich 1. und 2. Lehr
- aktive Mitarbeit, eher ruhig, keine speziell auffallenden SuS

Voraussetzungen und Gegebenheiten:
- Beamer, Wandtafel
- Audiowiedergabe möglich
- Jede/Jeder SuS haben ihren eigenen Laptop/Handy dabei
- grosses Schulzimmer, verschieben der Tische/Stühle möglich
- Nachmittag (13.45-15.30)

Didaktische Analyse

1. Gegenwartsbedeutung des Inhalts für die Studierenden
Schlaf und Erholung als lebensnotwendiges Grundbedürfnis.
SuS können bereits Erfahrungen gemacht haben mit KlientInnen, welche unter Schlafproblemen leiden.
Eigene Erfahrungen zu bsp Einschlafproblemen
Wichtig für körperliche und psychische Gesundheit
Während Corona-Krise ist es besonders wichtig zu wissen, wie man abschalten und sich erholen kann. Durch die finanzielle und psychische Belastung finden betroffene Menschen keinen erholsamen Schlaf und sind gefährdet für Depressionen.

➔ Ziel ist es im Unterricht an das Vorwissen anzuknöpfen, um eine bestmögliche Anwendbarkeit in der Praxis zu ermöglichen

2. Zukunftsbedeutung des Inhalts für die Studierenden
SuS können KlientInnen im Alltag bei Schlaf und Erholung unterstützen und erkennen Abnormalitäten
Die SuS lernen Methoden und Techniken, wie sie unterstützen können
SuS verstehen die Wichtigkeit von Schlaf und Erholung
Schlaf-/Erholungsprobleme können zu weiteren gesundheitlichen Problemen führen
Die zu erlangenden Erkenntnisse können im Berufsalltag wie auch im Privatleben von Nutzen sein.

3. Exemplarische Bedeutung des Inhalts
Nach der Bearbeitung des Inhalts der Kompetenz B.6 können die SuS erkennen wie das Schlafverhalten ihrer KlientInnen aussieht und unterstützen wo nötig. Durch die situationsgerechte Anwendung ihres Erlernten, können die SuS ihren KlientInnen Lebensqualität zurückgeben.
Ausserdem eignen sich die SuS einen Wortschatz an und können mit Pflegepersonal und ÄrztInnen fachspezifisch kommunizieren.

Die SuS müssen das Prinzip des Schlafs und der Erholung verstehen: Wie wird Schlaf natürlich ausgelöst, was kann dieses Prinzip beeinträchtigen und wie kann Müdigkeit gefördert werden. Ausserdem lernen die SuS wie sie das Schlafverhalten ihrer KlientInnen analysieren können und wie sie auf die Befunde reagieren sollen.
Einsatz und Wirkung von Phytotherapie, Wickeln/Kompressen und Pflegeinterventionen bei Schlaflosigkeit werden ebenfalls behandelt.

Die SuS sollen erkennen, wie wichtig Schlaf und Erholung für den Menschen sind. Fast jeder und jede hatte bereits eigene Erfahrungen mit Einschlafproblemen oder schlaflosen Nächten. Diese Erfahrungen können den SuS helfen Mitgefühl zu zeigen und nachzuvollziehen, wie sich ihre KlientInnen fühlen.

4. Struktur des Inhalts
Es empfiehlt sich mit der Schlafphysiologie zu beginnen. Jeder Mensch schläft, somit kann an gewisses Vorwissen angeknüpft werden. Durch die Schlafphysiologie kennen die SuS die Grundlagen. Als zweites wird die Pathophysiologie behandelt. Man vergleicht gesunde und kranke Schlafverhalten/Eigenschaften. Danach eignet es sich die Schlafhygiene zu behandeln. Die Schlafhygiene beinhaltet Aspekte welche den Schlaf/die Müdigkeit beeinflussen und nicht zur Schlafphysiologie gehören. Es macht Sinn die Schlafhygiene vor den Pflegeinterventionen bei Schlafstörungen zu thematisieren, da sie sich Teils ergänzen. Ob die Pflegeintervention direkt nach der Schlafhygiene oder erst nach dem Schlafprotokoll und Anamnese kommen macht nicht einen grossen Unterschied. Ich entscheide mich für die Pflegeintervention als 4. Inhalt und Schlafprotokoll und Anamnese als 5. um zuerst die «Behandlung» abzuschliessen und erst danach die «Beobachtung» zu thematisieren.

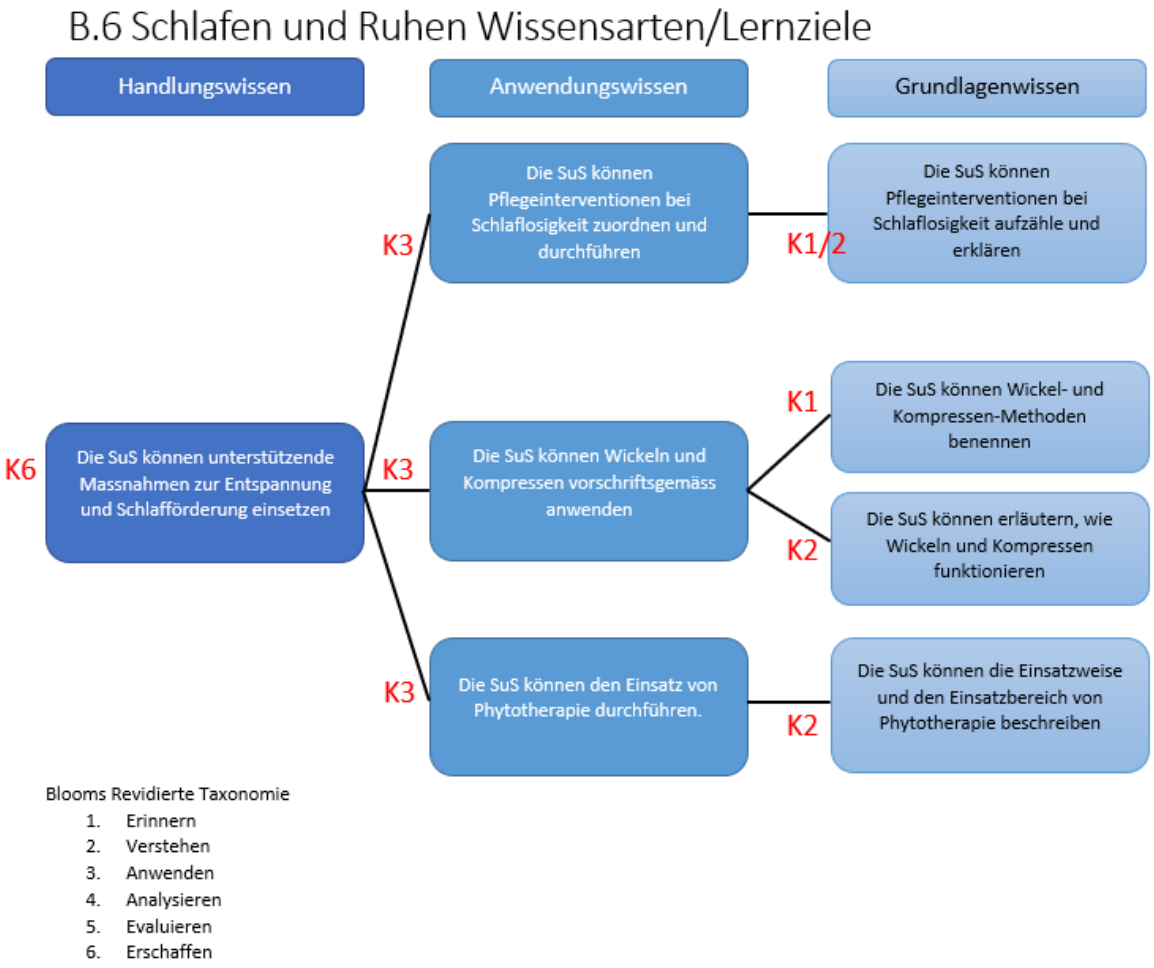
1. Schlafphysiologie (Rhythmus, Schlafphasen, Veränderungen von vegetativen Funktionen, altersspezifische Eigenschaften, etc)
2. Pathophysiologie (Eigenschaften Schlafstörungen/Schlafapnoesyndrom, Symptome und Therapie)
3. Schlafhygiene (Altersspezifische Unterschiede, Rituale, Dos and Don’ts, etc)
4. Pflegeinterventionen (Methoden/Techniken, Wickeln/Kompressen, Phytotherapie)
5. Schlafprotokoll und Anamnese

5. Zugänglichkeit und Ergiebigkeit des Inhalts
Um den Unterrichtsinhalt so Praxisbezogen wie möglich zu machen können Fallbeispiele und Arbeitsalltag-Erfahrungen miteinbezogen werden
Als eine Übung über längere Zeit könnte ein Schlaf-/Traumtagebuch geführt werden.

Die Lerninhalte können auf verschiedene Arten wiederholt werden. Folgend einige Beispiele:
Erstellen von Schlafprotokoll und Anamnese durch Rollenspiele üben.
In Partnerarbeit Wickeln und Kompressen, sowie Pflegeinterventionen üben.
«Rezept schreiben» von gewissen Arbeitsabläufen
Memory-Spiel mit Heilkräutern und ihren Wirkungen
Quizz für formatives Assessment

Das übergeordnete Ziel des gesicherten Wissens und Könnens ist, dass die SuS Selbständigkeit und Sicherheit erlagen für den Arbeitsalltag.

2. Zielformulierung



3. Ablaufschema

AVIVA/ARIVA Model von Städeli/Obrist für die Planung der Lektionen

Ausrichten	- AO - IU - Lernziele - «Situation» Ihr könnt nicht einschlafen, zu viele Gedanken, unruhig im Bett [DI]
Reaktivieren oder Vorwissen aktivieren	- Mit Nachbar 2 Minuten Austauschen, was man tun kann, wenn man nicht einschlafen kann - Sammeln in Padlet [K]
Informieren	- Lehrervortrag zu Pflegeintervention, Kompressen/Wickeln, Phytotherapie [DI]
Verarbeiten	- Anhand der Infoblätter erarbeiten die SuS ein eigenes Memory - Partnerarbeit - Ausschneiden und Spielen [K]
Auswerten	- Beispiel eines Beschriebs im Plenum Jede Gruppe 1 Beschrieb -> Musterlösung wird von mir notiert und ausgedruckt - An Prüfung erwarte ich, dass ihr wisst, wie und wann welche Methoden anwenden. - Nächstes Mal Schlafprotokoll und Anamnese [DI]

Umsetzung im Ablaufschema

Lehrperson:	Paciane Bo Studer	Stufe/Klasse:	3. Sem, FaGe	Anzahl Schüler/innen:	21F, 2M	Datum/Zeit:	15.4.21/13.45 – 15.30
Ort/Schulhaus:	Oerlikon/ Schule für Gesundheit	Zimmer:		Art:	Unterricht		
Fachbereich:	Anatomie/Physiologie	Thema/Inhalt:	Unterstützende Massnahmen zur Entspannung und Schlafförderung				
Lernziele der Unterrichtssequenz:	- Die SuS können Pflegeinterventionen bei Schlaflosigkeit aufzählen und erklären - Die SuS können Wickel- und Kompressen-Methoden benennen - Die SuS können erläutern, wie Wickeln und Kompressen funktionieren - Die SuS können die Einsatzweise und den Einsatzbereich von Phytotherapie beschreiben	Materialien:	PPP; Padlet; Infoblätter zu Pflegeintervention, Wickel/Kompressen, Phytotherapie; Memory-Blatt; Word Vorlage Memory, Text, Scheren, Youtube-Video				
Voraussetzungen (insbes. Vorwissen, mögliche Verstehens Schwierigkeiten):	Eigene Erfahrungen, Erfahrungen bereits im Berufsalltag						

Phasen		Lehr-Lernhandlungen	Soziale Form	Medien	Didaktischer Kommentar/Notizen
Zeit	Dauer	Aktivitäten der Lehrperson und der Schüler/innen (angeleitete und offene Sequenzen)	KU/EA/ PA/GA		
13.45	5'	AO, IU «Situation» nicht einschlafen können	KU	PPP (Beamer)	**Ausrichten,** orientieren, Interesse wecken *[Direkte Instruktion]*
13.50	5'	Austausch, was tun, wenn nicht schlafen kann Padlet sammeln	PA	PPP Padlet	**Vorwissen aktivieren**, SuS aktivieren und motivieren, Alltagsbezug, Bezug zu bekanntem schaffen *[Konstruktion]*
13.55	5'	Auswerten des Padlet Begriffe gruppieren im Plenum	KU	PPP Padlet Wandtafel	Wissenslücken aufdecken
14.00	25'	Lehrervortrag zu Pflegeinterventionen, Wickel/Kompressen, Phytotherapie	KU	PPP Infoblätter Youtube	**Informieren**, Veranschaulichen, Neues *[Direkte Instruktion]*
14.25	5'	Puffer Memory ausschneiden	EA	Memory	
14.30	15'	Pause			
14.45	5'	Memory Instruktion	KU	PPP Infoblatt Memory-Blatt	**Verarbeiten**, vertiefen, üben *[Konstruktion]*
14.50	10'	Memory erarbeiten	PA	Infoblatt Memory-Blatt	
15.00	10'	Memory spielen	PA	Memory	
15.10	10'	Puffer Memory weiterspielen oder Text zu lesen	PA/EA	Memory Text	
15.20	10'	Beispiel Memorylösung im Plenum Ausblick Prüfung	KU	PPP Word für Lösung	Zielerreichung überprüfen, zum Weiterlernen motivieren *[Direkte Instruktion]*
Zusatzaufgaben		Text			
Nachbereitung		Probleme? Häufige Fragen?			

Eine besser lesbare Version des Ablaufschemas ist als PDF im Polybook zu finden.

4. Prüfungsaufgaben

Pflegeinterventionen bei Schlaflosigkeit	Max Pkt	Erreichte Punkte
1a) Welches der folgenden ätherischen Öle hat eine schlaffördernde Wirkung? *Setzt für jedes Öl ein Kreuz bei Ja (=hat eine schlaffördernde Wirkung) oder Nein (=keine schlaffördernde Wirkung)* *Es gibt keine Minuspunkte; nicht ausgefüllte Felder werden als Falsch gewertet*	2	

	Ja	Nein
Lavendelöl	☐	☐
Melissenöl	☐	☐
Mandarinenöl	☐	☐
Pfefferminzöl	☐	☐
Rapsöl	☐	☐
Hopfenöl	☐	☐
Rosenöl	☐	☐
Neroliöl	☐	☐

1b) Nenne ein Heilkraut und seine Wirkung	1	

2a) *Frau Meyer ist 80 Jahre alt und kann abends nicht einschlafen. Sie hat Herzinsuffizienz und eine Demenzerkrankung. Synthetische Medikamente möchte sie nicht nehmen.* Zähle zwei Pflegeinterventionen auf, welche du mit Frau Meyer machen würdest. *(1 Punkt pro richtige Pflegeintervention)*	2	
Pflegeintervention 1: _____ Pflegeintervention 2: _____		
2b) Begründe deine Antwort aus 2a) in max 2 Sätzen *(max 1.5 Punkte pro Begründung)*	3	
Begründung 1: Begründung 2:		

Prüfungsfragen mit Lösung als PDF im Polybook

5. Methodisch-didaktische Überlegungen und Begründungen

Bedingungs- und didaktische Analyse

Anhand der Hospitationen meiner Mitstudenten habe ich die Bedingungsanalyse für die Klassenzusammensetzung ausgefüllt. Ich habe mich für eine Klasse im 3. Semester entschieden, da die Kompetenz B.6 erst dann behandelt wird. Diese Information habe ich dem «Bildungsplan Fachfrau/Fachmann Gesundheit» entnommen. Für die Voraussetzungen und Gegebenheiten habe ich an mir bekannte Klassenzimmer gedacht und die «Standards» herausgepickt.

Die Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung habe ich über längere Zeit mit meinen Freunden und Familien besprochen. Dies lieferte mir einige zusätzliche Aspekte. Die Struktur des Inhaltes habe ich analytisch und epochal geplant. Ausgehend von der Schlafphysiologie (Grundlagen) gehe ich Unterthema um Unterthema weiter bis zum Schlafprotokoll. Im Bildungsplan wird erwähnt, dass jeweils nur 10 Lektionen im 3. und 4. Semester für die Kompetenz B.6 vorgesehen ist. Aus diesem Grund eignet es sich besser die Unterthemen einzeln, also epochal, und nicht spiral zu behandeln. Durch den analytischen Lehrgang ist zusätzlich die Bedeutung jeder neuen Einzelheit von vornherein klar und Verknüpfungen können stattfinden.

Lernziele und Taxonomie

Lernziele schaffen Struktur und Verbindlichkeit/Transparenz für die LP und die SuS. Sie setzen Massstäbe und erleichtern die Formulierung von Prüfungsaufgaben. Die «Handlungsleitenden Kenntnisse» und «Fähigkeiten» des Bildungsplans FaGe bildeten die Grundlage für die Handlungswissen. Dabei sind 5 Handlungswissen herausgekommen. Von diesen 5 habe ich mich für eines entschieden und Anwendungs-, sowie Grundlagenwissen ausgearbeitet. Für die Ausformulierung der Lernziele verwendete ich die Formulierungshilfe aus FD1. Ich versuchte das Grundlagenwissen auf Taxonomie Stufe «erinnern und verstehen» und das Anwendungswissen auf

Stufe «anwenden und analysieren» zu halten. Bei den Grundlagenwissen-Lernzielen handelt es sich eher um deklaratives Wissen, also Faktenwissen, wobei Anwendungs- und Handlungswissen eher prozedural sind. Ich habe mich gegen operationalisierte Lernziele entschieden, da ich einen prozessorientierten Unterricht, gegenüber dem produktorientierten, bevorzuge.

Ablaufschema

Für die Planung des Ablaufs der Lektion habe ich mich an das AVIVA/ARIVA Model von Städeli/Obrist gehalten. Meines Erachtens eignet sich dieses Model besonders gut, da es einen klaren Roten Faden aufzeigt, jedoch nicht so sehr einschränkt wie das Artikulationsschema nach Grell/Grell. Das AVIVA/ARIVA Model ermöglicht einem die Reversibilität während des Unterrichts und vereinfacht die Einteilung in [DI] direkte Instruktion und [K] Konstruktion. Mein Ablauf beginnt mit einer LP Aktivität, die zu einer hohen SuS Aktivität übergeht. Ich denke, dass die SuS in der ersten Lektion noch eher Energie zum Zuhören aufbringen als in der zweiten. Daher ein aktivierender IU/AO, gefolgt von einem abwechslungsreichen Lehrervortrag mit Bildern und Videos, abgerundet durch eine spielerische Wiederholungsform mit hoher Aktivität der SuS. Die Technik-Memory finde ich sehr passend, da in dieser Lektion viele neue Begriffe auftauchen und die SuS ihre Definition/Wirkung für ihre Arbeitstätigkeit auswendig wissen müssen. Die SuS erarbeiten die passende Beschreibung zu den Begriffen in Partnerarbeit, anhand der von mir bereitgestellten Arbeitsblätter und vertiefen diese nachher im Spiel. Die Partnerarbeit schult die SuS zusätzlich in Sozialkompetenz.
Anhand meiner ARIVA/AVIVA-Ausarbeitung habe ich das Ablaufschema zusammengestellt. Das Layout habe ich aus der FD1 von Pino und mir übernommen. In jeder Lektion habe ich 5/10 Minuten Pufferzeit eingeplant. Während der 1. Pufferzeit können die SuS bereits in Einzelarbeit mit dem Memory beginnen. Für die 2. Pufferzeit habe ich 2 spannende Texte zum Thema Schlaf herausgesucht. Diese Texte können inhaltlich für die Kompetenz auch weggelassen werden.
Zu unterst im Ablaufschema hat es noch Platz für die Reflexion und Überarbeitung der Lektionen.

Prüfungsaufgaben

Für die Prüfungsaufgabe 1 orientierte ich mich am Lernziel «Die SuS können die Einsatzweise und den Einsatzbereich von Phytotherapie beschreiben». Da es sich um die 1. Aufgabe handelt, versuchte ich sie einfach zu halten, um die SuS nicht gleich zu erschrecken. Aus diesem Grund gibt die Aufgabe 1 gesamthaft nur 3 Punkte.
Bei Aufgabe 2 wollte ich den SuS ein wenig Freiheit geben, dass sie ihr Wissen zeigen können. Es handelt sich hier um eine Art Fallbeispiel, welches bereits Anwendungswissen von den SuS beansprucht. Ich orientierte mich an folgenden zwei Lernzielen:

«Die SuS können Pflegeinterventionen bei Schlaflosigkeit aufzähle und erklären (Grundlagenw.)»

«Die SuS können Pflegeinterventionen bei Schlaflosigkeit zuordnen und durchführen (Anwendungsw.)»

Aufgabe 2 ist vom Schwierigkeitsgrad höher als Aufgabe 1 und gibt daher auch mehr Punkte.
Da ich für die Formulierung der Fragen die Lernziele zur Hand genommen habe, kann ich den Aufgaben Validität geben.
Für die Musterlösung habe ich alle möglichen Antworten ausgearbeitet und die Punkteverteilung genau vorgegeben. Dies gibt den Ergebnissen Objektivität und Reliabilität.
Den Informationsteil versuchte ich so knapp wie möglich zu halten. Beim Frageteil legte ich Wert auf eine unmissverständliche Formulierung und abwechslungsreiche Fragetypen.